KURT TUCHOLSKY Gesellschaft

KASPAR HAUSER
IGNAZ WROBEL
THEOBALD TIGER
PETER PANTER
KURT TUCHOLSKY

RUNDBRIEF Nr. 1/2019

Journalismus
Ist
Kein
Verbrechen

Inhalt

Editorial im Frühjahr 2019 5

Tucholsky-Geburtstagsfeier am 12. Januar 2019 in Minden 7

Der Vorstand gratuliert 9

Aufruf zur Teilnahme an der Zukunftswerkstatt der KT-G am Samstag 27.07.2019 in Berlin 10

Quo vadis? KT-G? 12

Zur Jahrestagung der KT-G in 2019 14

Friedrich-Ebert-Stiftung macht die Ausgaben der Parteizeitschriften „Vorwärts“ und „Freiheit“ öffentlich verfügbar. 16

Europawahl 2019 21

Mitteilungen aus der Gesellschaft 23

Auf ein Neues!..... 24

Greif zur Feder..... 24

Aus der Redaktionsarbeit..... 25

Abkürzungen und Web-Adressen befreundeter Gesellschaften 27

Der Vorstand 28

Beitrittsformular 29

Redaktion: Hans Jürgen Rausch

Editorial im Frühjahr 2019

von Dr. Ian King

"Es läuft der Frühlingswind
durch kahle Alleen.
Seltsame Dinge sind
in seinem Wehen…"

Dies schrieb natürlich nicht Tucholsky, sondern Hofmannsthal. Da ich jedoch gegen Ende April auf einer Tagung in Wien dolmetschen soll, gehen mir auch österreichische Schriftsteller durch den Kopf.
Autorinnen und Autoren aus der k.u.k-Monarchie gehörten meistens nicht zu Tucholskys Lieblingen, obwohl Freud, Kraus und Roda Roda positive Ausnahmen für ihn waren. Sein letzter politischer Artikel erschien jedoch im November 1932 ausgerechnet in der Wiener Weltbühne unter dem Titel "Berliner in Österreich? Nein, Sozialisten bei Sozialisten!" Und im Gegensatz zur deutschen SPD hat die österreichische Schwesterpartei 1934 gegen ihre Faschisten gekämpft.

Weitere Veranstaltungen stehen bei mir auf dem Programm, die direkt mit Tucholsky zu tun haben. Auf die inzwischen zur Tradition gewordenen Auftritte in Duisburg und Herne freue ich mich wie immer. Das Wiedersehen mit den Familien Becker und Drenseck, die wieder einmal die ganze Organisationsarbeit klaglos auf sich genommen haben, ist immer eine Freude. Genauso freue ich mich auf den gemeinsamen Auftritt mit der Vokalklasse der Erich-Fried-Schule in Herne. Die dortige Musiklehrerin, Frau Katja Block, ist nicht nur Tucholsky-Kennerin, sondern nach den Darbietungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu urteilen, auch eine seltene pädagogische Begabung.

Einige unserer Mitglieder könnten sich auch für die bevorstehende Tagung im Internationalen Haus Sonnenberg im Harz interessieren, die von unserem Partner, dem Deutschen Sonnenbergkreis, zwischen dem 22. und dem 26. Mai organisiert wird. Das Thema Rechtspopulismus ist uns von den Brexitiers und der AfD bis hinunter zu Donald Trump allzu vertraut, aber die internationale Sichtweise und Rednerbesetzung kommt nicht alle Tage vor. (Ja, bin auch dabei, ihr sollt trotzdem kommen!) Näheres unter *www.sonnenberg-international.*

Unsere übernächste Vorstandssitzung im Sommer soll mit der Aufforderung zur Mitarbeit bei einer Werkstatt zu den von Mitgliedern bei der letzten Mitgliederversammlung in Leipzig vorgeschlagenen Themen kombiniert werden. Hier geht es unter anderem um Marketing, Mitgliederwerbung und andere Organisationsfragen. Die Liebe zu Tucholsky vereint uns alle, aber bei den Methoden können wir alle voneinander dazulernen, Nachdenken über mögliche Verbesserungen kann nicht schaden. Der angesagte Termin ist der 27. Juli in der Kurt Tucholsky-Bibliothek in Berlin-Pankow, wo wir schon einmal im November die Veranstaltung zu Ehren von Mary Tucholsky durchgeführt haben. Mehr dazu in Robert Färbers Beitrag in diesem Heft.

Unsere Jahrestagung findet am Wochenende 1. – 3. November 2019 statt. (Allerheiligen passt natürlich zur Wahl eines neuen Vorstandes?). Wieder einmal treffen wir uns in der Humboldt-Universität, um den Kontakt zu Studierenden und Lehrkräften zu suchen. Diesmal treffen wir uns im vornehmen Senatssaal, mit der KT-Preisvergabe am Sonntag im Theater im Palais. Das Rahmenthema lautet: „Erfolg und/oder Wirkung?“ Wir befassen uns mit den Errungenschaften und dem Scheitern von politisch engagierten Schriftstellern.

Tucholsky spielt natürlich eine zentrale Rolle, aber auch die bayerischen Literaten der ersten Münchener Räterepublik 1919, sowie Günter Grass und Heinrich Böll, Vaclav Havel sowie weitere deutsche Schriftstellerinnen und Schriftsteller der Gegenwart werden besprochen.
Eine Innovation, die auf einem Vorschlag bei der Mitgliederversammlung basiert: zum ersten Mal werden relevante Aspekte von Tucholskys Werken auch in Form von Arbeitsgruppen von überschaubarer Größe untersucht. Die Themen “Tucholskys politisches Engagement” und “Tucholskys Kampf gegen den deutschen Faschismus” stehen auf dem Programm. Dazu werden im Voraus KT-Texte mit Auszügen zu diesen Themen elektronisch an Interessenten verteilt, als Diskussionshilfe. Ein Experiment, das die traditionelle Vortragsform nicht ersetzen, aber vielleicht nützlich ergänzen könnte. Sofern das wissenschaftliche Niveau der Tagung garantiert wird, kann uns ein mutiger Versuch nicht schaden.
Doch der langen Rede, kurzer Sinn. Ich grüße alle Mitglieder aus dem noch in der EU befindlichen Britannien und kann nur hoffen, dass dies noch der Fall ist, wenn ihr dieses Heft lest!

Aus London im März 2019, schreibt Ihr/euer Ian King

Tucholsky-Geburtstagsfeier am 12. Januar 2019 in Minden

Von Dr. Ian King

Nach getaner Arbeit – Die Vorstandssitzung hatte fünfeinhalb Stunden gedauert und gute Ergebnisse gebracht – begaben sich die in Minden Verbliebenen zum Theater am Campus. Thema der diesjährigen Veranstaltung: “Der Feind steht rechts!” (Ein Tucholsky-Zitat vom Januar 1919, längst bevor es Reichskanzler Wirth von der Zentrumspartei berühmt machte.) Eine besonders begabte Kabarettistin fehlte krankheitshalber im Programm: unsere Jane Zahn. Für sie war der in Ostwestfalen bekannte Rockmatador Thomas Korff kurzfristig eingesprungen. Zur Erleichterung der beiden fleißigen Organisatoren Eduard Schynol und Bernd Brüntrup, denn sonst hatte ich gedroht, selber zu singen.

Als geübter Conférencier stellte Bernd zuerst den Nachbarschaftschor aus dem Vorort Bärenkämpen vor, einem Stadtteil mit Bewohnern aus vielen verschiedenen Ländern. Dieser Tatsache trug der von Jana Neuhaus dirigierte Chor dadurch Rechnung, dass er Songs nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch englisch, arabisch und hebräisch vortrug. Ein schöner Beweis von Internationalität, auf den ich in einer kurzen Begrüßung im Namen der KT-G einging und diese Haltung als Markenzeichen unseres Namenspatrons beschrieb. Genau diese weltoffene Denkweise sei auch und gerade im heutigen Europa notwendiger denn je.

Damit wurde die Hauptrednerin des Abends eingeführt. Doris Akrap ist Redakteurin der „taz“ in Berlin, mit unserem Preisträger von 2011, Deniz Yücel, eng befreundet und war an führender Stelle in der Solidaritätskampagne für seine Befreiung aus türkischer Geiselhaft beteiligt. Sie bedankte sich bei der KT-G für unseren Beitrag zur Kampagne, für die Einladungen an Deniz zur Tagungsteilnahme sowie die Veröffentlichung unseres Soli-Bandes, “Bester Preisträger wo gibt”. Im vorigen Herbst haben wir Frau Akrap in die neue Preisjury berufen: aufgrund dieser ersten Bekanntschaft habe ich den Eindruck bekommen, dass diese Vorstandsentscheidung richtig gewesen ist. Sie ging natürlich auf die Frage ein, wie mit der AfD als – leider! – stärksten Op-

positionspartei im Bundestag umzugehen sei, zitierte mehrere Artikel Tucholskys über die Rolle eines Publizisten – oder Publizistin! – und schloss mit dem Gedicht “Rosen auf den Weg gestreut” von 1931. (Im Zusammenhang mit der damaligen Politik dürfte nicht überall bekannt sein: Die KPD hatte angesichts von Nazis begangener Bluttaten die Parole ausgegeben: Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!, was dann von den Gerichten der Republik verboten wurde. Tucholskys Aufforderung “Küsst die Faschisten, wo ihr sie trefft!” war ein ironischer Kommentar zu diesem Tatbestand.

Das Thema “Wie gehen wir mit Antidemokraten am rechten Rand unserer Gesellschaften um?” wurde dann in einer von Bernd moderierten Podiumsdiskussion mit lebhafter Publikumsbeteiligung behandelt. Eva Thiel, eine 22jährige Mindener Jura-Studentin an der Universität Hamburg, erzählte von rechtslastigen Gruppen in und außerhalb ihres Fachbereiches: Wir wünschen Eva für ihren Kampf gegen demagogisches Gedankengut viel Erfolg. Der 82jährige Rainer Derlin hatte als Kind den echten Faschismus am eigenen Leib erfahren und warnte eindringlich vor dieser Gefahr, die er mit Recht auch in europäischen Nachbarländern verortet hat, Britannien nicht ausgenommen. Die meisten Fragen und kritischen Bemerkungen der Teilnehmer erntete jedoch Benjamin Piel, seit etwa einem Jahr Chefredakteur des Mindener Tageblatts. War es richtig, Auseinandersetzungen innerhalb der AfD zum Zentralthema des Tages aufzubauschen, oder half diese Art von Öffentlichkeit nicht eher den Rechtsextremisten? Piel verteidigte sich mit dem Hinweis, es sei nötig und positiv, über Selbstzerfleischung bei den Rechten zu berichten, traf jedoch bei einigen Teilnehmern auf Widerspruch. Das Meinungsspektrum war groß: Eine Frau bekannte sich als Lesbe und empfand Minden als spießig, eine andere monierte, es sei schwer, den Rechten mit Gegenargumenten beizukommen, denn sie hätten nur überlaute Slogans anzubieten und würden nicht zuhören. Allgemein verspürte ich eine gewisse Ratlosigkeit als Antwort auf Bernds Frage, wo die Meinungsfreiheit bei den Rechten in Volksverhetzung und Aufrufen zur Gewalt übergeht. Ich musste dabei an die britische Labour-Abgeordnete Jo Cox denken, die eine Woche vor der Brexit-Volksabstimmung 2016 von einem Rechtsextremisten auf offener Straße in ihrem Wahlkreis ermordet wurde. Was ist gegen die geistigen Väter dieses Rechtsterrorismus in Presse und Parlamenten zu tun? Und was gegen die fremdenfeindlichen Parolen der CSU unter Seehofer und Söder, die noch immer nicht hochkant aus der Bundesregierung rausgeschmissen worden ist?

Den Ausklang gab mit viel Verve sowie einer E-Gitarre Thomas Korff. Nach der Vorstellung habe ich ihn gefragt, warum er sein ganzes Repertoire auf Englisch statt wenigstens teilweise in Deutsch gesungen hatte. Nein, beteuerte er, keine indirekte Kritik am deutschen Nationalismus, sondern angloamerikanische Rockmusik wie von den Rolling Stones sei ihm einfach lieber als ihr deutsches Äquivalent. Auch ein Argument. Jedenfalls der gute Schluss eines gelungenen Abends. Ich kann als Fazit einen Lieblingssatz meines Freundes Wolfgang Helfritsch zitieren: Das war eine runde Sache!

Der Vorstand gratuliert

von Dr. Ian King

Dieter Mayer (85)

Deutsche Germanisten haben sich um Tucholskys Leben und Werk kaum gekümmert, schrieb vor Jahren sinngemäß der Hamburger Berufskollege Hans-Harald Müller. Dieser Kritik möchte ich mich im Großen und Ganzen anschließen, aber hinzufügen: westdeutsche Universitätsgermanisten. Denn ich kenne sehr wohl einen Professor, der sich um die Tucholsky-Forschung verdient gemacht hat: Dieter Mayer.

Dieter hat nicht nur an einer Uni, sondern an Schulen gearbeitet, was zumindest für die dortigen Schülerinnen und Schüler sicher ein großer Vorteil war. Denn als Referent, als Autor und nicht zuletzt ein guter Freund und zuverlässiger Berater ist Dieter für unsere Gesellschaft ein absoluter Glücksfall.

Ich habe Dieter beim gemeinsamen Abendessen auf der denkwürdigen Tagung der Tucholsky-Gesellschaft in Paris kennen- und
schätzen gelernt und bin auf unsere Freundschaft stolz. Wir sind bei Tagungen gewissermaßen im Doppelpack aufgetreten. Ein kenntnisreicher, überzeugender Redner ist Dieter allemal. Zum 85. Geburtstag wünschen wir Dieter, seiner Frau und seiner Katze alles Gute!

Andreas Weinhold (55)

Noch kein biblisches Alter, gewiss, aber einen guten Freund kann man nie zu häufig loben.

Andreas lehrt an der Tucholsky-Schule in Krefeld und berät parallel das Düsseldorfer Kultusministerium über Unterrichtsinhalte und -methoden. Eine Zeitlang war er KT-G-Vorstandsmitglied, hat bei der gemeinsamen Tagung mit der Heinar-Kipphardt-Gesellschaft 2011 eine entscheidende Rolle gespielt und auch seine Schulklasse zum Mitmachen überzeugt, ein schönes Beispiel von Zusammenarbeit über Generationen hinweg. An einen Familienbesuch in der Nähe meiner alten Uni im Südlondoner Stadtteil Elephant and Castle denke ich gern zurück. Seitdem bleibt uns Andreas bei Tagungsvorbereitungen als Plakat- und Flyerdesigner mit einem unerschöpflichen Vorrat an guten Ideen verbunden: solche Kollegen schätzen wir sehr! Zum Geburtstag wünschen wir Andreas, aber auch Brigitte und Raffaela alles Gute!

Aufruf zur Teilnahme an der Zukunftswerkstatt der KT-G am Samstag 27.07.2019 in Berlin

von Robert Färber

Auf der Jahrestagung im Leipzig haben wir mit der Podiumsdiskussion und in der Mitgliederversammlung begonnen über die Stärken und Schwächen unserer Gesellschaft und deren zukünftige Ausrichtung nachzudenken. Die Diskussion hat schon viele wichtige Erfahrungen, Ansichten und Ideen der Mitglieder zusammengetragen. Aber insbesondere die Ideen und Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der Gesellschaft erscheinen uns noch nicht ausdiskutiert. In der MV hat unser Ehrenmitglied Wolfgang Helfritsch vorgeschlagen, die Diskussion in einer Zukunftswerkstatt weiterzuführen. Diesen Vorschlag greift der Vorstand nun auf und lädt alle Mitglieder ein, in einer

Zukunftswerkstatt – Kurt Tucholsky Gesellschaft -
am Samstag den 27.7.2019 10:00 bis 17:00 Uhr
in der Kurt Tucholsky Bibliothek, Esmarchstr. 8 in 10407 Berlin

über die zukünftige Ausrichtung der KT-G nachzudenken sowie Konzepte zu erarbeiten.
Dazu haben wir die Ansichten, Argumente und Vorschläge aus der Diskussion in Leipzig zusammengetragen (s.u.). Dieses Papier führt (hoffentlich) alle geäußerten – zum Teil auch widersprüchlichen – Ansichten auf und teilt sie in die Rubriken Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ein. Ausgehend von diesem Papier wollen wir in der Zukunftswerkstatt die Diskussion fortsetzen und konkrete Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der KT-G erarbeiten.

Wie geht Zukunftswerkstatt?
https://de.wikipedia.org/wiki/Zukunftswerkstatt
https://www.sowi-online.de/praxis/methode/zukunftswerkstatt.html_2
https://www.bipar.de/zukunftswerkstatt/

Wir wollen versuchen, mit den Methoden der Zukunftswerkstatt die angesprochenen Themen zu diskutieren und Lösungsideen und -vorschläge zu erarbeiten. Der Vorstand würde sich über eine rege Beteiligung – insbesondere auch jüngerer Mitglieder – freuen.

Anmeldungen für die Zukunftswerkstatt bitte per Mail möglichst bis zum 31.05.2019 an: info@kurt-tucholsky-gesellschaft.de

Zur Jahrestagung der KT-G in 2019

von Klaus Neumann

Unsere diesjährige Tagung findet vom 01.11.2019 bis 03.11. 2019 in Berlin statt.
Erneut sind die Humboldt Universität zu Berlin und das Theater im Palais unsere Gastgeber.
Unser Tagungsort in der Universität ist aber diesmal nicht die Universitätsbibliothek in der Geschwister-Scholl-Straße wie 2015 und 2017, sondern der Senatssaal im Hauptgebäude Unter den Linden Nr. 6. Für die Diskussionsgruppen im Rahmen der „Workshops“ sind zwei separate kleinere Räume in unmittelbarer Nähe des Senatssaals gemietet. Alle Räume sind auch per Fahrstuhl erreichbar.

Die Verleihung des Kurt-Tucholsky-Preises für literarische Publizistik findet nun auch schon traditionell im Theater im Palais, Am Festungsgraben Nr. 1 (hinter der Neuen Wache, Unter den Linden gelegen) statt, wo auch ein kleines Kulturprogramm und ein kleiner Empfang für alle Teilnehmer die Tagung beschließen werden.

Am 01.11. wird auch wieder Nachwuchswissenschaftler*innen Gelegenheit gegeben, ihre Forschungsergebnisse vorzustellen.
Unser 1. Vorsitzender Dr. Ian King wird den Einführungsvortrag halten zum Rahmenthema „Erfolg aber keinerlei Wirkung? - Literatur und Engagement“

Am 02.11. wird ein Literaturwissenschaftler aus Tschechien, Herr Prof. Dr. Jan Capek, einen Vortrag über den weltbekannten Vaclav Havel unter dem Motto: „vom Schriftsteller über den Politiker zum Philosophen“ halten.

Der uns ja gut bekannte Prof. Dr. Stuart Parkes wird über Heinrich Böll und Günter Grass referieren und Frau Heidi Beutin macht uns mit dem Begriff des „Arbeiterintellektuellen“ anhand von Beispielen im Umkreis der Novemberrevolution in Deutschland bekannt.

Den Bogen zur Gegenwart schlägt Herr Dr. Roman Widder vom Institut für deutsche Literatur an der Humboldt Universität, indem er auf aktuelle Schriftsteller und Schriftstellerinnen anhand ihrer Publikationen im Kontext von Übergängen zu literarischer und politischer Praxis verweist.

Der oder die Preisträger/in dieses Jahres steht natürlich noch nicht fest. Die Jury arbeitet noch.

Zur kulturellen Umrahmung kann gesagt werden, dass die Teilnehmer*innen einen (kleinen) Auftritt von Max Dollinger und Begleitung genießen können, den wir anlässlich unserer vorjährigen Jahrestagung in Leipzig erleben durften. Am späten Nachmittag hat er dann einen kompletten Auftritt im regulären Theaterprogramm. Die Mitglieder der Tucholsky-Gesellschaft können dafür Karten zu einem stark ermäßigten Preis, nämlich zu 15,- € erwerben unter dem Stichwort „Tucholsky“ entweder per Telefon 030/20453451 oder per Internet (*www.theater-im-palais.de*), ebenso an der Theaterkasse direkt am Festungsgraben Nr. 1.
Auch in diesem Jahr werden wir die Teilnehmer wieder bitten, die ausgehändigten Fragebögen auszufüllen und an die Geschäftsstelle zu senden oder anderweitig zu übergeben, um ihre Meinung zu Inhalt und Organisation unserer Jahrestagung zu erfahren.

Ein detailliertes Programm und ein Anmeldeformular werden im nächsten Rundbrief erscheinen.

Friedrich-Ebert-Stiftung macht die Ausgaben der Parteizeitschriften Vorwärts und Freiheit öffentlich verfügbar.

von Robert Färber

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung hat zum Ende des Jahres 2017 die Digitalisierung des "Vorwärts" bis 1933 abgeschlossen. Im Rahmen des Projekts wurden hochwertige Scans von insgesamt 202577 Zeitungsseiten angefertigt, welche über eine im Volltext durchsuchbare Web-Präsentation der Forschung und der interessierten Allgemeinheit weltweit zugänglich gemacht werden. Zusätzlich zum "Vorwärts" wurden nun im Laufe des Jahres 2018 weitere historische Zeitungstitel der Sozialdemokratie digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. Bisher sind Ausgaben der Titel "Freiheit", "Der Sozialdemokrat" und "Neuer Vorwärts" verfügbar.

Unter der Web Adresse: http://fes.imageware.de/fes/web/ kann man in den eingescannten Ausgaben sehr gut recherchieren. Hier einige Beispiele was dort zu Tucholsky zu finden ist.

So z.B. die **Heiratsanzeige** Dr. Else Weil und Kurt Tucholsky

Statt Karten!
Dr. iur. Kurt Tucholsky
Dr. med. Else Weil-Tucholsky
Vermählte.
Friedenau
Kaiser-Allee 79.

„Freiheit“ Nr. 167 vom 09.05.1920

oder den Volksentscheid zur Fürstenenteignung. Tucholsky unterstützt neben anderen bekannten Personen – Albert Einstein, George Grosz, Kurt Hiller, Max Pechstein, Erwin Piscator und Siegfried Jacobsohn - mit seinem Pseudonym Ignaz Wrobel den Aufruf zum Volksentscheid für die Fürstenenteignung. „Vorwärts“ am 06.03.1926

An das intellektuelle Deutschland.

Aufruf.

Zu einer Zeit, in der breite Schichten des Volkes schlimmer darben als im Kriege, in der die notwendigsten Kulturaufgaben vernachlässigt werden müssen, in der es nicht möglich ist, den Wohnungslosen ein Heim, den Kranken zureichende Nahrung, den Opfern des Krieges und der Inflation die geschuldete Unterstützung zu gewähren, — in einer solchen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes und der allgemeinen Verarmung, wagen es die ehemaligen Fürsten, Vermögensansprüche in Höhe von mindestens drei Milliarden Goldmark an den Staat zu stellen.

Auf diese Herausforderung gibt es nur eine Antwort: entschädigungslose Enteignung.

Diese Maßnahme ist notwendig geworden, nachdem die Gerichte sich als willfährig genug erwiesen, für die Fürsten und gegen die notleidenden Volksmassen zu entscheiden. Sie ist ein Akt der Selbstverteidigung und der Notwehr aller derer, die durch Krieg und Inflation um Hab und Gut gebracht, also ebenfalls enteignet worden sind, und die jetzt der Wirtschaftskrise und dem Steuerdruck erneut zu erliegen drohen. Sie ist ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit: Wenn der Staat die Opfer des Krieges und der Inflation mit Bettelpfennigen zu entschädigen wagt, dürfen die Fürsten, die an dem Unglück Deutschlands in erster Linie mitschuldig sind, nicht bevorzugt und mit Milliarden abgefunden werden.

Millionen Deutsche aus allen politischen Lagern und allen sozialen Schichten haben die Forderung der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten begeistert aufgenommen und verlangen stürmisch eine schnelle und klare Entscheidung.

Jetzt gilt es, dem Volksvermögen Milliarden an Geldeswert zu erhalten und sie den durch Krieg und Inflation schwergeschädigten Schichten zuzuführen.

Die Unterzeichneten erklären, daß sie sich in die Massenbewegung einreihen und sich dem Volksentscheid für entschädigungslose Enteignung der Fürsten anschließen.

Frau Gertrud Baer, Berlin — Max Barthel, Schriftsteller, Berlin — Johannes R. Becher, Schriftsteller, Berlin — Dr. Adolf Behne, Schriftsteller, Berlin — Pfarrer Bleier, Berlin — Dr. Hermann Duncker, Schriftsteller, Berlin — Dr. Albert Einstein, Universitätsprofessor, Berlin — Franz Carl Endres, Major a. D., Stuttgart — Frau Gertrud Eysoldt, Schauspielerin, Berlin — A. Freymuth, Senatspräsident a. D., Berlin — Eduard Fuchs, Schriftsteller, Berlin — Dr. Manfred Georg, Schriftsteller, Berlin — Erich Godal, Maler, Berlin — Paul Graetz, Schauspieler, Berlin — George Groß, Maler, Berlin — Dr. C. Grünberg, Universitätsprofessor, Frankfurt a. M. — Wilhelm Herzog, Schriftsteller, Berlin — Dr. Kurt Hiller, Schriftsteller, Berlin — Siegfried Jacobsohn, Herausgeber der „Weltbühne", Berlin — Alfred Kerr, Schriftsteller, Berlin — Dr. Kurt Kersten, Schriftsteller, Berlin — Kurt Kläber, Schriftsteller, Jena — Frau Professor Käthe Kollwitz, Berlin — Leo Lania, Schriftsteller, Berlin — Emil Lind, Oberregisseur, Berlin — Frau Ilse Tasso-Lind, Berlin — Walter Loeb, Staatsbankpräsident a. D., Frankfurt a. M. — Paul Löbe, Reichstagspräsident, Berlin — Dr. Marck, Universitätsprofessor, Breslau — Frau Cläre Marck, Breslau — Lothar Mühel, Schauspieler, Berlin — Leonard Nelson, Universitätsprofessor, Göttingen — Conny Neubauer, Maler, Berlin — Professor Paul Oestreich, Berlin — Max Pechstein, Maler, Berlin — Lothar Persius, Kapitänleutnant z. S. a. D., Berlin, Frau Thea Persius, Berlin — Erwin Piscator, Oberregisseur, Berlin — Hans Reimann, Schriftsteller, Frankfurt a. M. — Dr. Schazel, Universitätsprofessor, Jena — Bruno Schönlank, Schriftsteller, Berlin — Hans Siemsen, Schriftsteller, Berlin — Frau Dr. Helene Stöcker, Berlin — Ignatz Wrobel, Schriftsteller, Paris — Professor Heinrich Zille, Berlin.

BERLIN HAMBURG ALTONA KÖLN HANNOVER DÜSSELDORF

Die C&A BRENNINKMEYER Seite

DORTMUND ESSEN DUISBURG MAGDEBURG FRANKFURT A/M

Jahrgang 1930 | Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen. | Nummer 18

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930 Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Das hochmoderne ärmelose Sommerkleid, außergewöhnlich schick u. elegant: aus gestickmig bedrucktem Crêpe de Chine in herrlichen Farbenkompositionen. Um halbfigen Georgette-Jäckchen eine zarte Tüchfalte. Und es kostet nur **19.50**

Oder bevorzugen Sie das Sommerkleid mit langem Ärmel? Es ist bolig verarbeitet aus handlichem, farbenprächtig bedrucktem Kunstseidenseide. Sehr reizend der Capehragen mit Plissees, die reichen Glockenärmel. Ganz herrlich, für nur **27.50**

Mutterns Hände

Hast uns Stulln jeschnitten
un Kaffe jekocht
un de Töppe rübajeschohm –
un jewischt und jenäht
un jemacht und jedreht . . .
ALLES MIT DEINE HÄNDE.

Hast de Milch zujedeckt,
uns Bobons zujesteckt
un Zeitungen ausjetragen –
hast die Hemden jezählt
un Kartoffeln jeschält . . .
ALLES MIT DEINE HÄNDE.

Hast uns manches Mal
bei großen Schkandal
auch 'n Katzenkopp jejeben.
Hast uns hochjebracht.
Wir wahn Sticker acht,
sechse sind noch am Leben . . .
ALLES MIT DEINE HÄNDE.

Heiß warn se un kalt.
Nu sind se alt.
Nu bist du bald am Ende.
Da stehn wa nu hier,
und denn komm wir bei dir
UND STREICHELN DEINE HÄNDE.

Am Sonntag, den 11. Mai ist in Deutschland Muttertag

Mit Genehmigung des Neuen Deutschen Verlag, Berlin W 8, aus Kurt Tucholsky's „Deutschland, Deutschland über alles"

Der Mantel m. Rückenkappe erfreut sich großer Beliebtheit. Auch Ihnen wird er gut gefallen in seiner flotten Form aus prima blau-weiß gemustertem Herrenstoff. Kragen und Schärfe sind weiß abgesetzt. Natürlich ganz gefüttert für nur **22.00**

Sehr eleganter Kaban-Mantel, aus dem vornehm-mittelbraunen Tierfell lange hochgepert verarbeitet. Weiter Sommerschnitt betont die schwarzen verlängerte Linie. Einfachbleiben modellieren die wenig taillierte Glockenform. Ganz gefüttert für nur **32.50**

Die Mutter von gestern

verlangte von ihrem Kleid, daß es Jahre hindurch hielt. Es mußte natürlich schön sein — auch das Mütterliche mußte zum Ausdruck kommen — vor allem aber mußte es halten. Der Stoff wurde danach gewählt, Zutaten und Verarbeitung, und — so wurde es ein „neues" Glück. Aber es hielt — hielt die Jahre hindurch, wenn es auch sein Dasein mühsam im Schrank fristete. In allen Gelegenheiten aber wurde es hervorgeholt, und dann glänzte es im Schmuck seiner Dauerhaftigkeit. Und — da Mutters liebes Gesicht dem Frohe — fanden wir es auch schön.

Modern? — Nein! — Modern war es eigentlich nie, eher das Gegenteil, wenn auch alljährlich kleine Änderungen daran vorgenommen wurden, um der dazumaligen Mode wenigstens etwas nachzukommen. Und wenn es dann nach vielen Jahren seinen Dienst nicht mehr tun wollte, dann gab es wieder ein großes Ereignis in der Familie:

„Mutters neues Kleid!"

Die Mutter von morgen

will in allerersten Linie hübsch aussehen — hübsch, modern und jung — und sie hält es durchaus nicht für so notwendig, daß man ihr das Mütterliche gleich von weitem ansieht.

Ihren Kleidern geht es genau so wie der Mode, sie sind dauernd im Wechsel begriffen. Jahrelang halten? — Wozu denn — die Mode dauert ja doch nur wenige Monate, und von demselben Geld, für das die Mutter von gestern ein Kleid sich anschaffte, kauft die Mutter von morgen deren drei und mehr. Durch ihr eigenes Beispiel lehrt sie ihre Töchter, ein wie wichtiger Genosse im Lebenskampf die Mode ist und wie viel es bedeutet, immer schön zu sein und jung auszusehen. Sie kümmert nicht mehr der Mode nach — nein — sie ist ihr Schrittmacher.

Und wenn Freude im Haus herrscht und Fröhlichkeit, Jugendfrische und moderne Anschauungen, so gibt dazu nicht den geringsten Anlaß

„Mutters neues Kleid!"

Ich bin verliebt

in den — will ich gern legen / in einen feschen, duftigen Sommerhut / wie oft/ und gern mach' ich dies Hütchen trogen / ich weiß genau, der fänd' mir gut / Auf seiner Krempe wippen zarte Blüten / um seinen Kopf schlingt sich ein Mädchenband / ich will nichts wissen mehr von andren Hüten / seitdem ich diesen einen fand. / Nur 4 Mark kostet mich / er „hütet" mich auf allen Wegen / wie selig und wie glücklich wär' ich da — — / ich was, ich werd' bei diesem Wetter nicht lange überlegen — / ich geh' sofort und hol ihn mir von C. & A.

Das frohe Lächeln

auf dem Gesicht dieser beiden eleganten Bewohnen hat seinen guten Grund.

Vater ist mit seinem Fillus zu uns gekommen und hat für daselbe Geld, das er sonst für sich allein auszugeben pflegte, einen Mantel für sich und einen Anzug für seinen Jungen bekommen — Und beide sehen mindestens so elegant aus wie früher.

Wie Vater das gemacht hat, das sehen Sie unten, und — natürlich — Sie können's genau so gut haben, und auch Sie werden dann zufrieden lachen.

Der blaue Gabardine-Mantel ist die Parole des Jungen-Wettrennens, garniert reizem Kommgarn". Sehr elegant, „gang auf Kaufleute" kostet nur **49.-**

Der von jungen Herren bevorzugte flotte Sportanzug — breitestig, mit der modernen Knickerbocker-Hose. Gut ausgestattet, gut verarbeitet für nur **19.-**

Ein Tag im Jahr ist der Mutter gewidmet, die alle Tage des Jahres nur an ihre Kinder denkt, sich sorgt und müht, wie sie ihnen das Leben recht nett gestalten kann, und die so glücklich ist, wenn ihre Kinder sich freuen und recht gut aussehen.

Ein Tag der Woche ist von uns der Mutter gewidmet. An ihm möchten wir ihr die Sorge für die Kleidung ihrer Kleinen abnehmen. An jedem

Mittwoch ist Kindertag

bei uns. Auch eigentlich ein Muttertag — denn das Herz jeder Mutter muß lachen, wenn sie sieht, wie entzückend die Kleinen in ihrer neuen Kleidung aussehen — und wie wenig Geld dazu gehört, um sie Freude zu schaffen.

Hier sind einige Kostproben der Lederbissen, die es am nächsten Mittwoch bei uns gibt:

Die Mode sieht entzückend aus in dem reizenden Röcke aus Waschkunstseide mit breitem Wellengarnierung. Da Größe 40 kostet er **3.75**

Kniestrümpfe Zange im abrutten im zarten, tragfähigen Stoff — Hose gefüttert — mit Trikotlag. Kremfarbiges, in Gr. 5 **9.75**

Aufsehenerregend ärmelloses Musselin-Kleid mit abnehmbarer Pelerine. Sehr adrett der weiße Kragen. In feinen Farben, Gr. 5.55 für nur **9.50**

Kennen Sie den?

. . . und Mutter — wie immer — tut's!

„Komm doch mal her, Mutti! Wir spielen Bären im Zoologischen Garten . . ."

„Und was soll ich dabei tun?"

„Du bist die gute alte Dame, die den Tieren Süßigkeiten zuwirft!"

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung.

KLEIDUNG? GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40 Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstraße 33

Herren- und Knaben-Kleidung in den beiden Großstädter Filialen / Chausseestr.

Mit „Mutterns Hände“ als Aufhänger gestaltet die Firma C&A 1930 eine ganze Werbeseite im Vorwärts. Schon erstaunlich: Ein sozialistischer Verlag verkauft Druckrechte an C&A für eine Werbeseite im Vorwärts. Wenn die Kooperation an anderen Stellen auch so gut geklappt hätte, wäre Deutschland evtl. einiges erspart geblieben.

Artikel über die **Gerichtsverhandlungen zu Tucholskys Zitat „Soldaten sind Mörder**“ aus seinem Artikel „Der bewachte Kriegsschauplatz“ „Vorwärts“ am 01.07.1932

Beleidigte Reichswehr

Das Kammergericht spricht frei

Der 2. Strafsenat des Kammergerichts verwarf gestern die Revision der Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch des Schriftleiters der „Weltbühne“, Carl von Ossietzky.

Ossietzky hatte sich vor dem Landgericht III wegen eines Artikels von Ignatz Wrobel „Der bewachte Kriegsschauplatz“ zu verantworten, der unter anderem den Ausspruch enthielt: Krieg ist Mord, Soldaten sind Mörder. Er wurde freigesprochen mit der Begründung, daß in dem Artikel in der Hauptsache von Mord die Rede sei, und durch den Ausdruck Mörder keine konkreten Personen getroffen werden sollten; dieses sei jedoch für eine Verurteilung wegen Ehrenkränkung erforderlich.

Gegen dies freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft, die wegen Beleidigung der Reichswehr 6 Monate Gefängnis beantragt hatte, Revision eingelegt. Das Kammergericht bestätigte das freisprechende Urteil mit der Begründung, daß eine schwere Ehrenkränkung zwar vorliege, das Kammergericht aber an die Feststellung des Landgerichts gebunden sei, daß nicht irgendwelche Einzelpersonen mit dem Ausspruch „Soldaten sind Mörder“ gemeint gewesen seien, sondern nur eine weitgehende Allgemeinheit von Soldaten. Das Kammergericht hätte deshalb den Freispruch nur aufheben können, wenn seine Begründung den allgemeinen Denkgesetzen widersprochen hätte. Das sei hier nicht der Fall.

Die Staatsanwaltschaft hätte sich in Kenntnis der allgemeinen Rechtspraxis die Revision ersparen können.

Und am 18.11.1932 hieß es mit ähnlicher Überschrift im „Vorwärts“:

Die beleidigte Reichswehr.

Ein überflüssiger Prozeß.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann heute morgen unter Vorsitz des Landgerichtsrats Tiemann eine Verhandlung gegen den Herausgeber der „Weltbühne“, Karl von Ossietzky. Es wird ihm zur Last gelegt, die Reichswehr beleidigt zu haben. Ossietzky wurde aus dem Gefängnis Tegel vorgeführt; er verbüßt dort anderthalb Jahre Gefängnis auf Grund des Reichsgerichtsurteils wegen angeblichen Landesverrats durch einen „Weltbühnen“-Artikel.

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein Artikel von Ignaz Wrobel betitelt: „Der bewachte Kriegsschauplatz“ vom 4. August vorigen Jahres. Rückschauend auf den Weltkrieg wird darin gesagt: „Krieg ist Mord, Soldaten sind Mörder.“ Dieser Ausspruch gab dem Reichswehrministerium Anlaß zu einem Strafantrag wegen Beleidigung der Reichswehr.

Zu Beginn der Verhandlung stellte Rechtsanwalt Dr. Apfel den Antrag auf Vertagung. Angesichts der bevorstehenden Amnestie würden in einer großen Anzahl von Sachen, die voraussichtlich unter die Amnestie fallen, die Termine vertagt, ja, selbst Untersuchungsgefangene entlassen. Es liege kein Grund vor, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Zudem sei der Angeklagte seinem ordentlichen Richter entzogen worden. Der reguläre Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schmitz, habe die Verhandlung auf den 1. Juli festgesetzt, den Tag, an dem er seinen Urlaub anzutreten beabsichtigt. Wohl um der Notwendigkeit enthoben zu sein, in der Sache den Vorsitz zu führen.

Der Angeklagte selbst erklärte, seine Verteidigung habe die Amnestie nicht herangezogen, damit er hier durch eine Hintertür aus der Verantwortung entschlüpfen könne. Er sei bereit, für den Artikel, mit dessen Inhalt er sich identifiziere, geradezustehen.

Nach Ablehnung des Vertagungsantrages gab Ossietzky seine Erklärung zur Sache selbst ab:

Seit 1912, seit Beginn meiner politischen Tätigkeit, stehe ich im Angriff gegen den Krieg. Der mir zur Last gelegte Ausspruch der „Weltbühne“ entspringt also nicht einem Zufall, sondern entspricht ganz meiner Auffassung. Ich kenne den Krieg aus persönlicher Anschauung, wenn auch nicht als Kriegsdienstfähiger, so habe ich ihn als arbeitsverwendungsfähig an der vordersten Front bei Verdun und an der Somme mitgemacht. Tucholsky, den Verfasser des inkriminierten Artikels, der unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel seit 1919 sich in zahlreichen Glossen in der „Weltbühne“ gegen den Krieg geäußert hat, kenne ich seit dieser Zeit. Seine Auffassung fällt vollkommen mit meiner zusammen. Auch seine Aeußerung ist nicht als eine zufällige zu betrachten. Der Ausspruch „Soldaten sind Mörder“ stellt keine juristische Bezichtigung dar. Es ist nicht gesagt worden, die Soldaten sind Mörder. Es ist nicht von deutschen, französischen, englischen Soldaten gesprochen worden, sondern von Soldaten in abstrakter Form. Der Zeitpunkt, an dem der Artikel erschienen ist, schließt jede Strafbarkeit aus. Die „Weltbühne“ hat stets zum 1. August, zum Antikriegstag, rückschauende Artikel über den Weltkrieg gebracht. So war auch

in diesem Artikel nicht von der Reichswehr die Rede, sondern von Soldaten in vergangenen Kriegen.

Das erhellt ganz besonders aus der Zitierung der Enzyklika des Papstes Benedikt XV., in der es unter anderm vom Weltkrieg hieß: Es sei „eine Schlächterei, die bereits seit einem Jahre die Welt entehre“. In der ganzen Weltliteratur, schon beim Chinesen Laotse, wie beim deutschen Philosophen Kant wird das Soldatenhandwerk als Mord, werden die Soldaten als Mörder bezeichnet.

Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, daß ja die Reichswehr die Fortsetzung des früheren Heeres darstelle und sie auch in der Lage kommen könne, Menschen töten zu müssen, erwidert der Angeklagte: es werde stets betont, die Reichswehr sei nur ein Verteidigungswerkzeug, es werde heute in der Praxis allgemein ein Unterschied zwischen Verteidigungs- und Angriffskriegen gemacht. Gerade diese Unterscheidung sei es, die solchen Männern wie Boncour die Möglichkeit gebe, sich als Pazifisten zu bezeichnen.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, ob sich nicht irgend ein Frontsoldat durch den Artikel beleidigt fühlen könnte, erwidert der Angeklagte, es sei bezeichnend, daß keiner von den Frontsoldatenverbänden gegen den Artikel Einspruch erhoben, sondern blos das Reichswehrministerium Strafantrag gestellt habe.

Rechtsanwalt Dr. Olden bringt die Enzyklika des Papstes Benedikt XV. zur Verlesung. Rechtsanwalt Dr. Apfel wiederholt seine Anträge über die Heranziehung des früher gegen Ossietzky erfolgten Urteils.

Das Gericht lehnt sämtliche Beweisanträge ab!

Staatsanwalt Herf beantragte 6 Monate Gefängnis.

Bei intensiverer Suche lassen sich sicher noch viele andere Fundstellen zu Kurt Tucholsky oder eines seiner Pseudonyme finden.

Europawahl 2019

von H. Jürgen Rausch

Die Europawahl 2019 ist die neunte Direktwahl zum Europäischen Parlament. Sie findet vom 23. bis 26. Mai 2019 in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union statt, in Deutschland am 26. Mai 2019.

Die Anfänge der EU gehen auf die 1950er-Jahre zurück, als zunächst sechs Staaten, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland am 3. März 1957 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gründeten. Eine gezielte wirtschaftliche Verflechtung sollte militärische Konflikte für die Zukunft verhindern und durch den größeren Markt das Wirtschaftswachstum beschleunigen und damit den Wohlstand der Bürger steigern. Im Lauf der folgenden Jahrzehnte traten in mehreren Erweiterungsrunden weitere Staaten den Gemeinschaften (EG) bei. Ab 1985 wurden mit dem Schengener Übereinkommen die Binnengrenzen zwischen den Mitgliedsländern geöffnet. Nach dem wirtschaftlichen und teilweise politischen Ende des staatlichen Monopolkapitalismus im sogenannten „Ostblock“ im Jahr 1989 ff änderte sich die geopolitische Lage in Europa grundlegend, womit es theoretisch Möglichkeiten zur Vertiefung der Integration, aber auch zur Vorbereitung von Erweiterungen im Osten ergaben.

Doch davon sind wir weit entfernt: Unter dem Eindruck der Dauerkrise ist der historische Vertrauensvorschuss der Europäischen Integration aufgebraucht. Armut, soziale Ungleichheit und Ausgrenzung nehmen drastisch zu; die Mitgliedsstaaten sind zerstritten, als gäbe es nicht die Notwendigkeit einheitlich zu handeln. In der „Eurokrise“ werden zunehmend nicht Menschen, sondern Banken gerettet.

Die EU ist mehr und mehr ein neoliberales Elitenprojekt, das sich von seinem einstigen Ziel, durch die Integration der einzelnen Staaten eine demokratische und humane Wertegemeinschaft zu bilden, immer weiter entfernt.

Im staatlichen und zunehmend auch rechtsnationalistischen Umgang mit Geflüchteten aus den Kriegsgebieten der Welt fühlen sich die zahlreichen freiwilligen Helfer von ihren Regierungen im Stich gelassen. Die offene militärische Unterstützung europäischer Wirtschaftsmächte wie Deutschland, England und Frankreich für menschenverachtende und kriegführende Diktaturen alleine aus Gründen europäischer Profitmaximierung widersprechen fundamental den Werten eines aufgeklärten Europas.

„EIN BUNT ANGESTRICHNES IRRENHAUS – Tucholsky, die Weltbühne und Europa“ so lautete der Titel unserer Jahrestagung in Berlin 2017.

Der Band 11 der Schriftenreihe der Kurt-Tucholsky-Gesellschaft mit seinen Beiträgen zur Situation Europas während der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist aktuell wie nie.

Tucholsky, der sich in sehr vielen Texten für ein vereintes Europa und gegen die Kleinstaaterei äußerte, wird zitiert:

„Wir erkennen die Ehre des Vaterlandes nicht an, wir erkennen die Heiligkeit der Fahne nicht an; unser Vaterland ist ein geeintes Europa, aber nicht ein durch kaufmännische Interessen zerklüftetes Deutschland.“ (GA BD. 9 S. 556)

Weder das eine, noch das andere Ziel ist erreicht.

Sorgen wir mit der Teilnahme an der Europawahl 2019 wenigstens dafür, dass aus dem *„bunt angestrichnen Irrenhaus*“, kein *„schwarz-braunes Irrenhaus“* wird.

Mitteilungen aus der Gesellschaft

von Robert Färber

Nur noch wenige Kurt-Tucholsky-Minibüsten in Bronze zu erwerben

Heinz Drenseck und Klaus Becker, die Organisatoren der Regionalgruppe Rhein-Ruhr hatten aus Anlass der zweiten Tucholsky-Abende in Herne und Duisburg in 2016 bei dem Herner Bildhauer Heinrich Brockmeier (*https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Brockmeier*) eine 13 cm große Tucholsky-Büste aus Bronze gießen lassen und mit der limitierten nummerierten Auflage von 50 Exemplaren in Auftrag gegeben. Davon sind jetzt nur noch einige wenige Exemplare übrig. Wer noch eine Büste zum Selbstkostenpreis von 180 Euro erwerben will, wende sich umgehend an Heinz Drenseck (*Drenseck@t-online.de*)

Auf ein Neues!

von Steffen Ille

Zum 125. Geburtstag Kurt Tucholskys erschien unser Lesebuch »Die Zeit schreit nach Satire«. Nach nunmehr fast fünf Jahren wird es Zeit, dieses Lesebuch einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen.
Sicher sind Ihnen bei der Lektüre Druckfehler ins Auge gesprungen, die Sie schon immer korrigiert wissen wollten. Oder ein aus Ihrer Sicht entscheidender Text fehlt? Im Gegenteil, es sind viel zu viele? Vielleicht finden Sie auch unsere Gesellschaft nicht so hervorragend dargestellt wie sie nun einmal ist? Den Kästner-Text finden Sie überholt und nicht mehr zeitgemäß? Eine chronologische Ordnung finden Sie biographisch hübsch, aber für heutige Leser*innen eher ungeeignet – eine thematische Sortierung wäre viel sinnvoller? Etwas ganz Anderes bereitet Ihnen Bauchschmerzen? Dann lassen Sie uns darüber reden. Jetzt haben wir die Zeit, denn vor Herbst 2019 wird es keine Neuauflage geben.
Damit unser Zeitplan nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, bitte ich Sie allerdings um Wortmeldungen an *ille@tucholsky-gesellschaft.de* bis zum 31. Mai 2019. Dann haben wir auch noch genügend Zeit zur Diskussion und allfälligen Einarbeitung in die Neuauflage.

Greif zur Feder…

von Steffen Ille

Es mögen keine große Jubiläen sein, aber deswegen müssen sie ja nicht gleich mit Ignoranz gestraft werden. 2020 stehen 130. Geburtstag und 85. Todestag unseres Namensgebers an.
Zum 125. Geburtstag Tucholskys hat die KTG ein Lesebuch mit seinen Texten herausgegeben und behauptet, diese seien weiterhin aktuell. Ob diese Behauptung auch zutrifft, mussten dann die Lesenden selbst herausfinden.
Zum 130. Geburtstag wollen wir nun daran anschließen und einen Band herausbringen, der eher Materialien, Berichte oder Aufsätze enthält, die genau diese Aktualität herausstellen. Wie bei der Mitgliederversammlung in Leipzig offenbar wurde, sind verschiedene Mitglieder mit eigenen Tucho-Projekten und Vorträgen unterwegs. Ihre Erfahrungen oder Arbeitsgrundlagen könnten

ein guter Ansatz sein, um eine möglicherweise wieder erhöhte Aufmerksamkeit im Jubiläumsjahr 2020 auszunutzen und gleichzeitig uns und anderen etwas in die Hand zu geben, mit dem sich in verschiedenen Zusammenhängen (Schule, Volkshochschule, Kulturarbeit etc.) arbeiten lässt. Damit ließe sich nicht nur innerhalb unserer Gesellschaft ein Wissenstransfer herstellen.
Spannend sind in diesem Zusammenhang sicher auch Beiträge aus dem reichhaltigen Schatz der gegenwärtigen künstlerischen Auseinandersetzung mit Tucholskys Werk und Leben. Ich bin mir sicher, auch Sie haben noch Ideen dazu – denn so viel wurde in Leipzig klar: Wir sind weitaus aktiver als wir uns das manchmal selbst klar machen. Mit diesem Pfund sollten wir wuchern.
Damit unser Zeitplan nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, bitte ich Sie allerdings um Wortmeldungen an *ille@tucholsky-gesellschaft.de* bis zum 31. Mai 2019. Dann haben wir auch noch genügend Zeit zur Diskussion und allfälligen Einarbeitung in den Jubiläumsband.

Aus der Redaktionsarbeit

von H. Jürgen Rausch

Regelmäßige Leser*innen unserer Rundbriefe werden in diesem Heft einen Themenkomplex, meist in einer recht individuellen Grammatik verfasst, vermissen.
Es sind dies die Beiträge unseres Schatzmeisters Bernd Brüntrup, der diesmal aus beruflichen Gründen keine Zeit zur Mitarbeit an diesem Heft hatte.

Die Rubrik „Aus der Gesellschaft“ mit den Punkten: *„Schatzmeisterbericht“, „Tucholsky im Spiegel“ und „Aus anderen Gesellschaften“* soll auf jeden Fall im nächsten Rundbrief wieder enthalten sein.

Die zukünftigen Termine für das Erscheinen des Rundbriefes sind nach Beschluss des Vorstandes die Monate Januar, April und August eines Jahres. Auf Grund der hohen Kapazitätsauslastung unserer Druckerei in Leipzig, ist ein jeweiliger Redaktionsschluss am 25. des Vormonates notwendig.

Ebenso werde ich künftig wieder alle uns bekannten Autor*innen etwa vier Wochen vorher an den Redaktionsschluss der Rundbriefe erinnern und um eine mögliche Mitarbeit bitten.

Zur Veröffentlichung eigener Beiträge im Rundbrief möchten wir alle Mitglieder der Kurt-Tucholsky-Gesellschaft aufrufen, die sich mit ihm, seiner Zeit, seinem Werk und dessen Bedeutung für die Gegenwart beschäftigen. Beiträge können auch an meine private Mailadresse geschickt werden: *hjuergenrausch@t-online.de*

Ein letztes: Diesmal müsste die Schriftgröße für alle stimmen.

Fotos können aus drucktechnischen Gründen leider nur noch angenommen werden, wenn sie ohne Gegenlicht und in einer Auflösung von mindestens 4532x3647 Pixel im JPEG-oder im RAM-Format aufgenommen wurden.

Abkürzungen und Web-Adressen befreundeter Gesellschaften

ALG Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften u. Gedenkstätten
www.alg.de

ASG Anna-Seghers-Gesellschaft Mainz und Berlin e. V.
www.anna-seghers.de

DKA Stiftung Deutsches Kabarettarchiv
www.kabarett.de

DSG Deutsch-Schwedische Gesellschaft e. V
www.deutsch-schwedische-gesellschaft.de

EMG Erich-Mühsam-Gesellschaft e. V.
www.erich-muehsam-de

EMR-G Erich-Maria-Remarque-Gesellschaft e. V.
www.remarque-gesellschaft.de

FWG Friedrich-Wolf-Gesellschaft
www.friedrichwolf.de

IHKG Internationale Heiner-Kipphardt-Gesellschaft
www.heinar-kipphardt.de

HHG Heinrich-Heine-Gesellschaft
www.heinrich-heine-gesellschaft.de

HU Humanistische Union e. V.
www.humanistische-union.de

JT Jahrestagung

KHG Kurt-Hiller-Gesellschaft e. V.
www.hiller-gesellschaft.de

KT-G Kurt-Tucholsky-Gesellschaft e. V.
www.tucholsky-gesellschaft.de

LVM Literarischer Verein Minden e. V.
www.Literarischer-Verein-Minden.de

MBR Musikbrennerei Rheinsberg
www.musikbrennerei.de

MV Mitgliederversammlung

RuB Rundbrief der KTG

TB Tucholsky Bühne e.V.
www.tucholsky-buehne.de

VS Vorstandssitzung

Der Vorstand

Dr. William Ian King
25 Maple Mews, GB
London SW 16 2AL
Tel. (++44 20) 86 77 26 91
king@tucholsky-gesellschaft.de

Henriette Harder
Kornblumenring 14
39326 Glindenberg
Tel. (039201) 90 81 15
harder@tucholsky-gesellschaft.de

Klaus Neumann
Peitzer Weg 36
12527 Berlin
Tel. (030) 67 54 93 29
Fax: (030) 67 89 03 18
neumann@tucholsky-gesellschaft.de

Bernd Brüntrup
Besselstr. 21/II
32427 Minden
Tel.: (0571) 8 37 54 40
Fax: (0571) 8 37 54 49
bruentrup@tucholsky-gesellschaft.de

Robert Färber
Kronprinzenstraße 63
44623 Herne
faerber@tucholsky-gesellschaft.de

Steffen Ille
Gorkistraße 90
04347 Leipzig
Tel. (0172) 8 91 49 15
ille@tucholsky-gesellschaft.de

Hans Jürgen Rausch
Hagelberger Straße 19 A
10965 Berlin
rausch@tucholsky-gesellschaft.de

Jane Zahn
Königstr. 14
16831 Rheinsberg
Tel. (033931) 8 089 00
zahn@tucholsky-gesellschaft.de

Beitrittsformular

Ich möchte Mitglied der Kurt-Tucholsky-Gesellschaft werden:

_____
Vorname, Name

_____
Straße

_____
PLZ, Wohnort

_____
Telefon / Fax

_____
E-Mail

_____
Beruf (freiwillig)

Ich bin damit einverstanden, dass mein Name und meine Adresse an die Mitglieder der Kurt-Tucholsky-Gesellschaft weitergegeben werden.

_____
Datum, Unterschrift

Jahresbeitrag (Stand März 2019)

Ordentliche Mitglieder: 60 €
Schüler/Studenten/Arbeitslose: 30 €
Ehepaare/Lebensgemeinschaften: 90 €
Förderbeitrag: 100 €
Institutionen/Organisationen: 100 €

Der Beitrag ist jeweils im Januar fällig.
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindung: Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE49 4905 0101 0040 1308 90
SWIFT-BIC: WELADED1MIN

Ich überweise künftig einen Jahresbeitrag in Höhe von _____ Euro

KURT TUCHOLSKY Gesellschaft

Kurt Tucholsky-Gesellschaft e.V.
Besselstraße 21/II, 32427 Minden

Tel: 0049-(0)571-8375440
Fax 0049-(0)571-8375449

E-Mail: info@tucholsky-gesellschaft.de
Internet: www.tucholsky-gesellschaft.de

Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE49 4905 0101 0040 1308 90
SWIFT-BIC: WELADED1MIN